



PRESSEINFORMATION

Einblicke in eine andere Lebenswelt

Drei Schülerinnen des Friedrich Ebert-Gymnasium Sandhausen haben ein zweiwöchiges Sozialpraktikum bei den Heidelberger Werkstätten der Lebenshilfe Heidelberg gemacht

Eine fremde Lebenswelt kennenlernen, Berührungsängste abbauen und soziale Kompetenzen üben: Zwei Wochen lang haben drei Schülerinnen des Friedrich Ebert-Gymnasium ein Sozialpraktikum bei den Heidelberger Werkstätten der Lebenshilfe Heidelberg am Standort Sandhausen gemacht. Zwei von vier Werkstätten der Lebenshilfe Heidelberg befinden sich in Sandhausen. 540 Menschen mit geistiger und mehrfacher Behinderung sind insgesamt bei den Heidelberger Werkstätten beschäftigt,

„Hier zu arbeiten ist mal etwas anderes“, erklärte Nicola Herzog, die wie Lea Sattinger und Anna Machmeier 17 Jahre alt ist und die elfte Klasse des Friedrich Ebert-Gymnasium besucht. Ihnen allen hat diese andere Aufgabe Spaß gemacht. Die zwei Wochen haben sie im Förder- und Betreuungsbereich der Heidelberger Werkstätten verbracht. Hier werden etwa 65 Menschen mit schwerer Behinderung, die nicht oder noch nicht in der Produktion tätig sein können, begleitet und gefördert. Die drei Schülerinnen haben mit den Menschen hier Brettspiele gespielt, sind mit ihnen spazieren gegangen, manchmal haben sie auch jemandem das Essen gegeben.

Seit etlichen Jahren stellen die Heidelberger Werkstätten dem Gymnasium drei oder vier Plätze für dieses Sozialpraktikum zur Verfügung. Den Werkstätten geht es dabei vor allem darum, dass junge Menschen die Einrichtung und die Arbeit kennen lernen, die hier geleistet wird. Vor allem aber sollen die Schüler die Menschen mit Behinderung kennen lernen, die bei den Werkstätten beschäftigt sind. „Sie lernen hier, dass es andere Lebensformen gibt, andere Lebenswelten“, erklärt Gunter Wustmann, Leiter der Werkstatt in Sandhausen.

„Es geht hauptsächlich darum zu lernen, wie man mit diesen Menschen umgeht“, meinte Lea Sattinger, eine der Schülerinnen. Viele Menschen haben ihrer Meinung nach Ängste, wissen nicht, wie sie auf Menschen mit Behinderung zugehen sollen. „Solche Ängste muss man aber nicht haben“, das hat die Schülerin in den zwei Wochen bei den Heidelberger Werkstätten gelernt: „Man

merkt schnell, dass es gar nicht so schwierig ist“, erklärte sie. „Man kann ganz normal mit ihnen reden.“

Auch über das Sozialpraktikum hinaus kooperieren die Heidelberger Werkstätten mit dem Friedrich Ebert-Gymnasium: Bereits zum zweiten Mal hat das Orchester des Gymnasiums im vergangenen Jahr die Weihnachtsfeier der Heidelberger Werkstätten mitgestaltet.

In diesem Jahr feiern die Heidelberger Werkstätten ihr 50-jähriges Bestehen. Dieses Jubiläum begehen sie am Sonntag, 15. Juli 2012, ab 11 Uhr mit einem Tag der Offenen Tür in den Werkstätten in Sandhausen. Dazu sind alle Bürger herzlich eingeladen.

Bild (von links): Nicola Herzog, Lea Sattinger, Anna Machmeier

PRESSEKONTAKT:
Barbara Klauß
Mobil: 0176/76311224
Email: barbara.klauss@lebenshilfe-heidelberg.de
www.lebenshilfe-heidelberg.de

Mittendrin statt nur dabei

Jeder Mensch soll sein Leben so gestalten können, wie es ihm entspricht. Auch Menschen mit geistiger oder mehrfacher Behinderung. Dafür setzt die Lebenshilfe sich ein.

Auch für Menschen mit geistiger und mehrfacher Behinderung muss es selbstverständlich sein, dass sie entscheiden, wo und mit wem sie leben, wie sie ihre Wohnung einrichten, was sie arbeiten, wie sie ihre Freizeit gestalten und wohin sie in Urlaub fahren. Kinder sollen selbstverständlich gemeinsam mit Kindern ohne Behinderung spielen und lernen.

Wo Menschen mit Behinderung dabei Hilfe brauchen, da setzt die Lebenshilfe an.

Mitarbeiter unterstützen Menschen mit Behinderung in ihrem täglichen Leben - in Wohngruppen oder in eigenen Wohnungen. Die Lebenshilfe bietet Arbeitsplätze in Werkstätten an, begleitet aber auch auf dem Weg auf den allgemeinen Arbeitsmarkt. Es gibt Freizeitangebote wie Kochtreffs oder Sportgruppen; Ausflüge werden organisiert. Für Menschen, die nicht alleine in den Urlaub fahren wollen oder können, organisiert die Lebenshilfe Reisen.

Der Lebenshilfe geht es um jeden einzelnen Menschen. Darum, dass seine Grundrechte nicht beschnitten werden, dass seine Würde geachtet und er nicht diskriminiert wird. Der Verein setzt sich dafür ein, dass Menschen mit Behinderung selbstverständlich als vollwertige Mitglieder in der Gesellschaft leben können.

Die Lebenshilfe

Gegründet wurde die Lebenshilfe 1958 von Eltern und Fachleuten in Marburg. Von Anfang an sollte der Verein bundesweit ausgerichtet sein. Schnell entstanden überall in der Bundesrepublik Deutschland Orts- und Kreisvereinigungen der Lebenshilfe. 523 solcher Orts- und Kreisvereinigungen gibt es heute bundesweit. Sie sind rechtlich eigenständig und zu 16 Landesverbänden und zur Bundesvereinigung zusammengeschlossen.

Die Ortsvereinigung Heidelberg

Am 11. April 1961 wurde die Lebenshilfe für das geistig behinderte Kind e. V. Ortsvereinigung Heidelberg von einer Gruppe von Eltern, Ärzten und Psychologen gegründet. Es war die 37. Ortsvereinigung der Lebenshilfe in der BRD.

Der Verein ist parteipolitisch und konfessionell unabhängig und als gemeinnützig anerkannt. Seine Aufgabe ist es, alle Maßnahmen und Einrichtungen zu fördern, die eine wirksame Lebenshilfe für Menschen aller Altersstufen mit geistiger und mehrfacher Behinderung und ihre Angehörigen bedeuten. Derzeit profitieren etwa 600 Menschen vor allem aus der Stadt Heidelberg und dem Rhein-Neckar-Kreis vom Beratungs-, Betreuungs- und Versorgungsnetz der Lebenshilfe Heidelberg - in den integrativen Kindergärten Pustblume, bei den Heidelberger Werkstätten, beim Wohnstättenverbund oder bei den Offenen Hilfen.

Die Dienste und Angebote der Lebenshilfe Heidelberg

Die **Heidelberger Werkstätten** fördern erwachsene Menschen mit geistiger und mehrfacher Behinderung beruflich und in ihrer persönlichen Entwicklung. Das Angebot umfasst Maßnahmen zur beruflichen Orientierung, Fort- und Weiterbildung und Hilfen im allgemeinen Lebensbereich. Etwa 540 Menschen werden in einer der vier Werkstätten in Heidelberg, Sandhausen und Hockenheim oder an einem Außenarbeitsplatz begleitet, 65 von ihnen im Förder- und Betreuungsbereich für schwer- und mehrfachbehinderte Menschen, 30 im Berufsbildungsbereich. Begleitet werden die Beschäftigten von pädagogischen und heilpädagogischen Fachkräften sowie von speziell ausgebildeten Fachkräften aus Handwerk und Industrie.

Die **integrativen Kindergärten Pustebume** sind Kindergärten für alle Kinder. Ein Kind mit geistiger oder mehrfacher Behinderung findet hier genauso seinen Platz wie ein Kind ohne Behinderung. Rund 130 Kinder besuchen derzeit eine der 13 Gruppen in den beiden Häusern der Pustebume in Heidelberg (Freiburger Straße 2a und Helaweg 30). Etwa 65 der Kinder haben einen besonderen Unterstützungsbedarf. Betreut werden sie von rund 60 Mitarbeiterinnen - entweder in heilpädagogischen Kleingruppen oder in Integrationsgruppen.

Der **Wohnstättenverbund** bietet erwachsenen Männern und Frauen mit geistiger und mehrfacher Behinderung verschiedene Möglichkeiten, ihr Leben zu gestalten: Sechs Wohngruppen gibt es in einer Wohnstätte in Heidelberg, vier in einer Wohnstätte in Sandhausen. Hier leben jeweils acht oder neun Menschen zusammen. Sie werden je nach ihrem Bedarf pädagogisch und pflegerisch betreut, begleitet und gefördert. In zahlreichen Außenwohngruppen werden Menschen zeitintensiv oder zeitweilig betreut, begleitet und gefördert. In einer Trainingswohngruppe werden Menschen mit geistiger Behinderung dabei unterstützt, sich auf ein eigenständiges Leben in einer eigenen Wohnung vorzubereiten. Etwa 135 Menschen nutzen derzeit eines der Angebote des Wohnstättenverbundes.

Die **Offenen Hilfen** stellen ein breites Spektrum an ambulanten Diensten bereit - von der stundenweisen oder tageweisen Betreuung bis zu mehrwöchigen Urlaubsreisen. Menschen mit Behinderung und ihre Angehörigen entscheiden selbst, welche Angebote sie nutzen wollen. Die werden entweder in der Nähe des Wohnortes angeboten oder der Assistent kommt zum Klienten. Folgende Angebote machen die Offenen Hilfen der Lebenshilfe Heidelberg: Familienunterstützender Dienst, Kurzzeitunterbringung, Tagesgruppe, Unterstützte Wohnformen, Freizeit-Gruppen, Urlaubs-Reisen. Etwa 400 Menschen aus der Region nutzen derzeit Angebote der Offenen Hilfen.